

Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h. c. Hilbert Meyer (* 2.10.1941 in Lauenburg/Pommern, † 17.12.2025 in Oldenburg)

Die Sektion Schulpädagogik trauert um Prof. Dr. Dr. h. c. Hilbert Meyer, der am 17. Dezember des vergangenen Jahres nach schwerer Krankheit im Alter von 84 Jahren gestorben ist. Wir spüren einen unendlich großen Verlust und ahnen die Lücke, die sein Tod nicht nur für seine Familie, sondern auch für viele Kolleg:innen unter uns und über unsere Fachgesellschaft hinaus bedeutet.

Der Raum hier reicht nicht aus, all das aufzuzählen, was Hilbert Meyer in seinem langen Berufsleben getan und bewirkt hat. Er hat es selbst aufgeschrieben; liebevoll, gründlich, humorvoll. Wer sich vergegenwärtigen möchte, wie er sein Leben und Werk erzählt hat, kann dies mit Muße tun und in seinem autobiografischen Bericht lesen, den er uns allen – „dem Internet sei Dank“, würde er sagen – zugänglich gemacht hat: „Befriedigende Arbeit in einstürzenden Neubauten“. Schon der Titel zeigt: Hilbert Meyer hat seine Arbeit geliebt, sie war sprudelndes Leben für ihn – bis zuletzt.

Hilbert Meyer nahm von 1962 bis 1964 an der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg ein Studium für das Lehramt an Volksschulen auf. In dieser Zeit begegnete er seinem akademischen Lehrer und späteren Doktorvater Herwig Blankertz. Diese Begegnung beschrieb er als „Glücksfall“. Herwig Blankertz stellte die entscheidenden Weichen für Hilberts akademischen Werdegang und war Fixstern für sein wissenschaftliches Denken und Handeln. An das PH-Studium schloss sich bis 1967 eine dreijährige Tätigkeit als Lehrer an der Volksschule Ocholt im Oldenburger Land an. Hilbert Meyer wusste schon früh, dass er nach Studium und Lehrertätigkeit ein Promotionsstudium aufnehmen wollte. Er folgte seinem Lehrer Herwig Blankertz – zunächst nach Berlin und schließlich, 1969, an die Universität nach Münster. Dort arbeitete er als Wissenschaftlicher Assistent bei Blankertz am Fachbereich Erziehungswissenschaft und wurde von ihm 1972 mit einer theoretischen Arbeit zum Thema „Das Deduktionsproblem in der Curriculumforschung“ promoviert. Im Februar 1975 erhielt Hilbert Meyer einen Ruf auf die Professur für Schulpädagogik an der Universität Oldenburg, zu der die Pädagogische Hoch-

schule gerade ausgebaut worden war. Auch wenn sich 1991 die Möglichkeit bot, an die Humboldt-Universität nach Berlin zu wechseln, blieb er Oldenburg bis zu seiner Emeritierung treu, baute stetig an der Qualität der Lehrer:innenbildung dieser Universität und engagierte sich für die Schulentwicklung der Region. Die zehnjährige Umsetzung des Modellversuchs der einphasigen Lehrerausbildung (ELAB), die Entwicklung der Oldenburger Teamforschung, die Mitwirkung im Graduiertenkolleg „Didaktische Rekonstruktionen“ sowie der Aufbau der Arbeitsstelle Schulentwicklung sind nur ein kleiner Ausschnitt aus seinem Wirken. Eine besondere Bedeutung hatten für Hilbert Meyer stets die mit unbändiger Energie und ganzem Herzblut gehaltenen Vorlesungen und Seminare für Generationen von Lehramtsstudierenden in Oldenburg. Die Emeritierung im Oktober 2009 war nur eine kleine Zäsur, bis an sein Lebensende war Hilbert Meyer schreibender, vortragender und Promotionen betreuender Professor für Schulpädagogik.

Hilbert Meyer machte sich für ein Bildungsverständnis stark, das die Erziehung zur Mündigkeit, die Anregung von Sinnstiftungsprozessen, die Partizipation sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zentral stellte und eine „humane Lehrerhaltung“ einforderte. Weil diese Bildungsidee untrennbar mit der Entwicklung einer demokratischen und dem Dialog verpflichteten Schulkultur verbunden ist, waren sein Ansatz und sein Selbstverständnis immer auch politisch. Er verstand sich überdies in seinem wissenschaftlichen Werk als „Dolmetscher“ und betonte, kein Empiriker zu sein, „sondern ein in der Tradition der Bildungstheorie ausgebildeter Didaktiker.“ Es war ihm ein zentrales Anliegen, in Kontakt zu gehen, Barrieren zu überwinden und Brücken des Verstehens zu bauen. Davon zeugen seine Vorträge, Bücher, Landkarten und Zeichnungen und nicht zuletzt sein Handeln als Kollege und Freund.

Getragen von der Idee der Kommunikation, des Dialogs und der Zusammenarbeit hat Hilbert Meyer sich ab den 1990er Jahren intensiv mit der Aktionsforschung befasst, bei der es ihm mit dem daraus entwickelten Konzept der Team-Forschung darum ging, im Spannungsfeld von Theorie und Praxis in einer lernenden Gemeinschaft aus Wissenschaftler:innen, Lehrpersonen und Studierenden forschend an der Weiterentwicklung von Schule und Unterricht zu arbeiten. Anregung und Austausch suchte Hilbert Meyer auch weit über nationale Grenzen hinaus. Wissenschaftliche Kooperationen, Schul- und Unterrichtsbesuche auf fünf Kontinenten erzählen ebenso davon wie sein Engagement für den chinesisch-deutschen Didaktikdialog. Für seinen Beitrag zum skandinavischen Didaktikdiskurs wurde Hilbert Meyer am 20. Mai 2020 von der Universität Turku die Ehrendoktorwürde verliehen.

Mit großem Herz hat Hilbert Meyer seine wissenschaftlichen Perspektiven auf Pädagogik und sein eigenes pädagogisches Handeln in einem für Studierende, Kolleg:innen, Doktorand:innen, Kooperationspartner:innen bereichernden Austausch zusammengebunden. Er war immer ansprechbar bei Fragen. Er war zugewandt, er hat Gestaltungsideen eingebracht und sich mit Verve Ideen von anderen angeschlossen. Er hat sich Zeit genommen. Er hat sein Gegenüber gestärkt. Er hat einen Vertrauensvorschuss gegeben. Er wollte und konnte in Beziehung gehen. Auf eine so warmherzige Weise hat er den Raum zwischen wissenschaftlicher Auseinandersetzung und menschlicher Begegnung gefüllt.

In der großen Trauer um Hilbert Meyer sind wir in ganzer Tiefe dankbar für das, was er in unser Leben getragen hat.

| *Carola Junghans, Andreas Feindt und
Till-Sebastian Idel*